

Mein Austritt aus der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft

Auf dem Weg zu einer freien anthroposophischen Assoziation

Die folgenden Zeilen beschreiben meinen Weg zum Abschied von der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (AAG). Nachdem ich mich etwa 5 Jahre mit der Anthroposophie beschäftigt hatte, trat ich in die AAG ein. Dies geschah, weil ich eine gewisse Notwendigkeit verspürte, mich dieser Bewegung im Äußeren anzuschließen, auch um meine Verbundenheit zu dem sozialen Organismus zu dokumentieren, den Rudolf Steiner ins Leben gerufen hatte. Außer dem anthroposophischen Studium, der siebenjährigen Aufbauarbeit einer Waldorfschule und gelegentlichen Kontakten zum Zweig, war ich innerhalb der AAG nicht aktiv. Einige Rezensionen schrieb ich für die Wochenschrift *Das Goetheanum*, General- und Mitgliederversammlungen bin ich bis auf einmal ferngeblieben. Meine Art der Verbindung mit der Anthroposophie geschah im Wesentlichen durch Tätigsein, Studium und insbesondere durch das Interesse an den Pionieren der Anthroposophie. Ich fragte mich oft, warum ich nicht aktiver am Gesellschaftsleben der AAG teilnahm. Je mehr ich dennoch in die Geschichte und Gegenwart der AAG eintauchte, desto abschreckender wurde es für mich. Einige Stichworte seien hier genannt:

- Ausschluss von maßgeblichen Anthroposophen 1935 und die mangelnde Aufarbeitung diesbezüglich
- bis heute keine Weihnachtstagungsgesellschaft im Sinne ihres Begründers¹
- Verhalten der Leitung der AAG in Bezug auf offene und verdeckte Gegnerschaft gegen das Werk Rudolf Steiners
- Kündigung der Redaktion der Wochenschrift für Anthroposophie *Das Goetheanum*
- Umbau des Saales des Goetheanums
- Klassenleser-Ausschlüsse und Austritte mir wertvoller Anthroposophen
- Debatte um die Statuten der AAG.

Aus meinem Studium der Gesellschaftsgeschichte ergab sich ein zunehmender Unwille und eine Aversion gegen das Verhalten einiger maßgeblicher lebender und verstorbener Vertreter der AAG und der Einrichtung der AAG an sich. Nach einigen Jahren des Wissens um diese Verfehlungen nahmen in mir die Passivität und der Zweifel zu, etwas gegen diese Vorgänge erreichen zu können. Andererseits erwachte ich mehr und mehr an der Frage, warum die Anthroposophie relativ wenig Anerken-

Gedanken zur Gestaltung einer internationalen anthroposophischen Assoziation zur Förderung der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners

Seit einiger Zeit denke und fühle ich, dass es an der Zeit ist, etwas zu tun, damit diejenigen Seelen, welche sich nicht oder nicht mehr in der AAG beheimatet fühlen, trotzdem als Anthroposophen zusammenfinden können. Dies ist nicht gemeint als Gegenbewegung zur AAG, sondern als Ergänzung zu ihr, da diese nicht in der Lage ist, alle Strömungen und Individualitäten zu integrieren.

In Anknüpfung an D.N. Dunlops Idee (vgl. *D.N. Dunlop – Ein Zeit- und Lebensbild*, Basel 1996, S. 305) möchte ich eine internationale anthroposophische Assoziation zur Förderung der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners (vorläufige Bezeichnung) mit ins Leben rufen.

Diese soll eine Art Plattform sein für Begegnungen ohne Vereinswesen und freie Initiativen für die Anthroposophie. Jene, die sich dem anthroposophischen Gedankengut annähern wollen oder tief verbunden wissen und in der AAG keinen Raum für sich finden, mögen sich auf einer solchen Plattform gerne in freier und unkomplizierter Weise begegnen können.

Gemeinsame Ausgangslage:

- Anerkennung des Wissenschaftscharakters der Anthroposophie und des von Rudolf Steiner formulierten ersten anthroposophischen Leitsatzes¹: «Anthroposophie ist ein Erkenntnisweg, der das Geistige im Menschen zum Geistigen im Weltenall führen möchte.»

Ziele:

- unabhängige Plattform für die Kommunikation unter Anthroposophen
- Veröffentlichung von «Newslettern»
- Forum für freie Initiativen, die aus den dortigen Begegnungen entstehen mögen.

Interessenten, die sich am Aufbau einer derartigen Assoziation beteiligen wollen, mögen sich wenden an:

Kontaktdatenbank, z.H. v. Rainer Monnet, Himmelreich 14, D – 79379 Müllheim,
Fax: (+49) 7631 79'94'74, E-Mail: rainer.monnet@epost.de.

¹ Rudolf Steiner, *Anthroposophische Leitsätze*, GA 26.

nung in der Welt findet. Natürlich wirken geistige Wesen der Anthroposophie entgegen, aber das alleine kann sie nicht hindern. Wo sind all die Seelen, von denen Steiner sagte, sie werden sich am Ende des 2. Jahrtausends wieder inkarnieren? Ich denke, sehr viele mehr, als es Mitglieder der AAG gibt, haben sich bereits auf der Erde niedergelassen. Einige werden sicherlich im Verborgenen wirken. Sie brauchen vielleicht keine AAG mehr. Viele andere sind aber auf der Suche, treten erst gar nicht bei, wenden sich befremdet ab oder sind passive Mitglieder.

Meine letzten Erlebnisse am Goetheanum gaben mir ein deutliches Bild des inneren und äußeren Zustandes der AAG und sollen darum dargestellt werden. Die letzten Jahre habe ich einige Male das Goetheanum besucht; meistens um den Menschheitsrepräsentanten zu bestaunen. Als ich die Holzplastik das erste Mal sah, war ich zutiefst berührt. Ich spürte, ohne viel darüber zu wissen, dass diese Statue ein zentrales Werk Steiners darstellt. Wut und Empörung machten sich breit, als ich kurze Zeit darauf erfuhr, dass diese Statue vor einer Art Gruft steht, wo sie laut dem Willen ihres Schöpfers gar nicht stehen sollte. Dort wurde sie etwa 70 Jahre als «Wächter» missbraucht, um der nicht bestatteten Asche Rudolf Steiners und einiger ausgewählter Anthroposophen vorzustehen. Anlässlich der Bestattung Steiners vor etwa 5 Jahren atmete ich leicht auf und hoffte, mit dem Umbau des Saales geschehe ein Anerkennen des künstlerischen Willens Steiners. Die Statue steht nach wie vor am gleichen Platz und nicht – wie gewünscht – auf der Bühne. Als ich vor einiger Zeit den neu umgebauten Saal betrat, war ich bestürzt zu sehen, was mit diesem geschehen war. Der Raum scheint mir vollends dem gewollten architektonischen Impuls entfremdet; mit Säulen, die in dieser Form nichts in die-

sem Saal zu suchen haben. Die farbigen Glasfenster sind als Gesamteindruck nicht mehr wahrzunehmen. Die Säulen selber sind als Hohlkörper aus Drahtgestell und Putz gefertigt. Eine Reminiszenz zum ersten Goetheanum wird hier ad absurdum geführt, da Steiner die Säulen in massiver Bauweise mit statisch tragender Funktion vorgesehen hat und nicht als Attrappe, damit die Akustik im Saal besser ist. Auch die Deckenmalerei ist vordergründig eindrucksvoll, im Nachklang wirkt sie unpassend und an einigen Stellen auch plakativ. Sie war ursprünglich für das erste Goetheanum geschaffen worden. Was Steiner als nach außen gerichtetes Denkmal, eine Metamorphose des ersten Goetheanums verstanden wissen wollte, ist damit in meinen Augen entstellt worden. Der allmählichen innerlichen Entfremdung meinerseits fügte sich eine äußere hinzu. Einen letzten Anstoß zum Austritt gab mir der Umgang des Vorstandes mit der Statutenfrage, auf den ich hier im Einzelnen nicht mehr eingehen mag.

Angeschlossen bleiben möchte ich dem Wollen und Wirken Rudolf Steiners. Auch möchte ich nicht durch mein Verhalten verhindern, was andere schaffen wollen. Außerdem achte ich das «Denk-Mal» Goetheanum sehr und will es erhalten wissen, am liebsten in einem anderen «inneren» Zustand.

Rainer Monnet, Müllheim/Heidelberg

-
- 1 Während der Weihnachtstagung der Anthroposophischen Gesellschaft Ende 1923 erarbeitete Rudolf Steiner neue Statuten für die Gründung einer neuen Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (Weihnachtstagungsgesellschaft).